

---

**107** | 2019

# Fontane Blätter

Halbjahresschrift, begründet 1965

Im Auftrag des Theodor-Fontane-Archivs und  
der Theodor Fontane Gesellschaft e.V.

herausgegeben von Peer Trilcke  
und Roland Berbig

»Die Geburtstage haben das Schlimme, daß man an ihnen geboren wurde, aber das Gute, daß man sich Briefe schreibt und von einander hört.«

Theodor Fontane,  
Brief an Bernhard von Lepel, 26. Mai 1880

- 5 Editorial

### **Unveröffentlichtes und wenig Bekanntes**

- 8 Familienanzeigen – wie Fontane vor 200 Jahren  
erstmals in die Berliner Presse kam  
*Wolfgang Rasch*
- 18 »Sehr gut; aber schlimm für Ibsen.«  
Otto Brahm's Essay über Henrik Ibsen in Fontanes  
Handbibliothek  
*Klaus-Peter Möller*

### **Literaturgeschichtliches, Interpretationen, Kontexte**

- 42 »Typisch Fontane? »Typisch Mathilde? – Oder: Von  
Stereotypen und anderen Wahrnehmungsrisiken  
*Gudrun Loster-Schneider*
- 68 Zum Status des Vereinssekretärs. Wilhelm von  
Merckel als Protokollant im *Tunnel über der Spree*  
und Wegbereiter Fontanes  
*Roland Berbig*

### **Freie Formen**

- 88 Macht endlich den Fontane!  
Gotthard Erler im Gespräch mit Peer Trilcke

### **Labor**

- 98 Auf dem Weg zu einem (auch) Digitalen Archiv.  
Digitale Dienste des Theodor-Fontane-Archivs  
*Peer Trilcke*
- 104 Fontane als Leser.  
Zur Visualisierung von Lektürespuren in Fontanes  
Handbibliothek  
*Anna Busch*

- 133 Fontane-Bibliographik im digitalen Zeitalter.  
Bericht und quantitative Analysen zur Fortführung  
der Theodor Fontane-Bibliographie  
*Peer Trilcke*

### **Rezensionen und Annotationen**

- 164 Herausforderungen des Realismus. Theodor Fontanes  
Gesellschaftsromane.  
Hrsg. von Peter Uwe Hohendahl und Ulrike Vedder.  
Freiburg i.Br., Berlin, Wien: Rombach 2018  
*Christine Hehle*
- 168 Carmen Aus der Au: Theodor Fontane als Kunstkritiker.  
Berlin, Boston: de Gruyter 2017  
(Schriften der Theodor Fontane Gesellschaft)  
*Jana Kittelmann*

### **Bibliographie**

- 174 Fortführung der Theodor Fontane Bibliographie

### **Informationen**

- 186 Tagungsbericht: Randkulturen. Lese- und Gebrauchss-  
spuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahr-  
hunderts, 15.-17. November 2018, ETH Zürich  
*Kristina Genzel*
- 193 Autorenverzeichnis
- 195 Publikationen des Theodor-Fontane-Archivs
- 198 Publikationen der Theodor Fontane Gesellschaft
- 201 *Fontane Blätter* im Abonnement
- 201 Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der *Fontane  
Blätter*
- 204 Impressum

# Auf dem Weg zu einem (auch) Digitalen Archiv

## Digitale Dienste des Theodor-Fontane-Archivs

Peer Trilcke

### Warum Digitale Archive?

Weltweit sind Archive – wie im Übrigen auch andere Gedächtnisinstitutionen, etwa Bibliotheken und Museen – in den letzten Jahren von den Dynamiken der Digitalisierung erfasst worden, was zu erheblichen, teils eklatanten Wandlungen im Selbstverständnis, in den Praktiken und Routinen, den Organisationsformen und Infrastrukturen, ja selbst der Architektur dieser Einrichtungen geführt hat und weiterhin führt.<sup>1</sup> Dabei ist die Digitalisierung – die es in dieser Form des Kollektivsingulars ohnehin nicht gibt – weniger ein Trend, dem diese Gedächtnisinstitutionen, nach Aufmerksamkeit heischend, folgen. Vielmehr ist sie erstens eine *Notwendigkeit*, zweitens eine *Chance* und drittens eine *Verpflichtung*.

*Notwendig* werden Digitale Archive etwa dort, wo das, was sie aufnehmen, sammeln und bewahren, selbst digital ist, *born digital* wie es heißt. Weite Teile der kulturellen Produktion erfolgen mittlerweile in digitalen Medien: Der Nachlass einer Schriftstellerin, eines Forschers, der einem Archiv zur Übernahme angeboten wird, besteht heute auch, in der Regel sogar überwiegend aus Dateien, nicht aus Handschriften. – *Notwendig* ist die Digitalisierung aber auch dort, wo sie die materiellen Objekte eines Archivs, zum Beispiel die Handschriften, besser zu schützen vermag. Wo die Zeit an den Dokumenten nagt, wo jede Berührung eines Blattes Papier eine Gefahr bedeutet, da ermöglicht es die bestandserhaltende Digitalisierung von bedrohten Dokumenten, dass sie weiterhin nutzbar, weiterhin zugänglich sind, wenn auch nun in digitaler Form, als Bilddatei.

*Chancen* eröffnet die Digitalisierung, wenn man sie als Möglichkeit für qualitativ neue Formen der Partizipation am kulturellen Erbe begreift. Schon aufgrund ihrer institutionellen Struktur, die auf dem Schutz der ihnen anvertrauten Objekte basiert, sind Archive Einrichtungen mit Barrieren: Man muss sich anmelden, um Bestände sehen, nutzen, erforschen zu können, muss Anfragen stellen, Formulare ausfüllen, Regeln einhalten.

Und man muss das Archiv physisch ansteuern, sich zu ihm begeben, was zumeist heißt, sich auf die Reise zu machen. All das mag aus institutioneller Sicht und in Hinblick auf den Schutz der Objekte durchaus sinnvoll und notwendig sein. Es führt allerdings dazu, dass Archive immer wieder Nutzerinnen und Nutzer ausgrenzen, weil die Barrieren, die sie als Einrichtungen aufbauen müssen, für die eine oder den anderen zu unüberwindbaren Hürden werden: Nicht jede, nicht jeder kann ohne Weiteres eine Reise etwa ins Theodor-Fontane-Archiv antreten. Die Digitalisierung kann hier Zugang erweitern, mitunter allererst eröffnen: Wo Handschriften, Bücher, Texte oder Daten im Netz bereitgestellt werden, schwinden die Barrieren, weiten sich die Kreise derjenigen, die an jenem kulturellen Erbe, das im Archiv bewahrt wird, teilhaben können. – Darüber hinaus hat der Aufstieg der digitalen, insbesondere der sozialen Medien eine neue Dynamik auch in die Art und Weise gebracht, wie Archive mit den Öffentlichkeiten des digitalen Zeitalters kommunizieren: Sich zu öffnen, ist heute leichter denn je; der Öffentlichkeit zu zeigen, was ein Archiv bewahrt und was in einem Archiv geschieht, ist heute denkbar einfach. Diese Öffnung der kulturellen Gedächtnisinstitutionen wie die damit verbundene Einladung zur Partizipation am Archiv ist eine weitere *Chance* der Digitalisierung.<sup>2</sup>

Zugleich ergeben sich mit der Digitalisierung auch neue *Verpflichtungen* für Archive. Zu beobachten sind derzeit hochambivalente Bestrebungen von ökonomischen Akteuren, die digitale Präsentation des kulturellen Erbes zu übernehmen. Der Google-Konzern etwa hat – für öffentliche Institutionen nahezu unvorstellbar – große Summen in den Aufbau von Plattformen wie *Google Books* oder *Google Arts & Culture* investiert, Plattformen, deren Versprechen in der eben skizzierten allgemeinen Teilhabe am kulturellen Erbe besteht. So einnehmend diese Angebote auf der einen Seite sind und so altruistisch sie wirken, das Versprechen auf Teilhabe, das sie geben, ist genuin unzuverlässig: Es setzt zwar heute auf Offenheit; nichts aber garantiert, dass der ökonomische Akteur Google nicht irgendwann die Entscheidung trifft, den Zugang zu beschränken, das Angebot einzustellen, die Spielregeln der Teilhabe zu ändern. Der privatwirtschaftlichen, den unberechenbaren Geistern des Plattformkapitalismus verschriebenen Digitalisierung und damit der digitalen Ökonomisierung des kulturellen Gedächtnisses etwas entgegenzusetzen, das von der öffentlichen Hand getragen und von der Idee nachhaltiger Teilhabe geprägt ist: Das ist Verpflichtung aller öffentlichen Einrichtungen. – Hinzu kommt eine in den Weiten des Internets noch an Bedeutung gewinnende Rolle von Archiven, die sich stets auch als ›Hüter von Metadaten‹ verstehen, als Einrichtungen also, die auf der Grundlage von Expertise und nach klaren Regeln die Objekte des kulturellen Erbes erschließen und beschreiben. Schon nach wenigen Blicken in Datenbanken wie *Google Books*, aber auch dem gemeinnützigen *Internet Archiv*, wird deutlich, dass die Pflege von solchen

Erschließungsdaten und Objektbeschreibungen dort jedenfalls keine Priorität genießt. Archive stehen hier in der Pflicht, die Präzision von Metadaten für Objekte des kulturellen Erbes zu garantieren, also etwa Adressen stabil zu halten, aber eben auch die Referenz von digitalen Datensätzen auf materielle Objekte zu verbürgen.

## Digitale Dienste des Theodor-Fontane-Archivs

Das Theodor-Fontane-Archiv hat den von der Digitalisierung initiierten institutionellen Transformationsprozess, der *de facto* ein Prozess der Erweiterung der Archivaufgaben und -tätigkeiten ist, bereits früh eingeleitet. Schon Anfang der 2000er-Jahre wurden die wertvollen Handschriften und historischen Dokumentbestände digitalisiert, um eine neue Qualität der Bestandserhaltung zu erreichen. Auch wurde – keineswegs selbstverständlich für ein eher kleines »Haus« wie das Fontane-Archiv – vor zwanzig Jahren bereits auf elektronische Datenhaltung umgestellt, sowohl in Hinblick auf den Handschriften- und Bibliothekskatalog als auch im Projekt der *Theodor Fontane Bibliographie*.

Das Theodor-Fontane-Archiv (TFAL), gegründet 1935, ist ein Literaturarchiv, ein Forschungsinstitut und eine Kultureinrichtung. Es ist Theodor Fontane, seiner Zeit und seinen Zeitgenoss\*innen gewidmet. Heute ist es eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Potsdam.

2001 wurde es als »Kultureller Gedächtnisort von besonderer nationaler Bedeutung« in das Blaibuch der Bundesregierung aufgenommen. Seit 2007 hat es seinen Sitz in der Villa Quandt am Fuße des Potsdamer Pfingstberges.

**DIGITALE DIENSTE**

Sukzessive stellt das Theodor-Fontane-Archiv seine Objekt- und Metadaten-Sammlungen digital zur Verfügung. Erste Angebote können Sie hier nutzen.

- Digitale Handschriftensammlung
- Fontane Bibliographie online
- Fontanes Handbibliothek interaktiv
- Fontane Blätter online

Die Startseite des neuen Webportals des Theodor-Fontane-Archivs

Diese und andere Aktivitäten konnten als Vorarbeiten und Grundlage für die Realisierung mehrerer Projekte genutzt werden, die das Fontane-Archiv in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen einer forcierten Digitalstrategie umgesetzt hat. Im Zentrum dieser Digitalstrategie steht die vollständige Neugestaltung der Website des Fontane-Archivs ([www.fontanearchiv.de](http://www.fontanearchiv.de)), die Anfang März 2019 veröffentlicht wurde und fortan sukzessive zu einem Portal mit zahlreichen digitalen Diensten um- und ausgebaut wird.

Vier Digitalprojekte konnten bis Mitte 2019 umgesetzt werden:

1. Mit der *Digitalen Handschriftensammlung*, die in die Website des Fontane-Archivs integriert ist, steht ein Dienst zur Verfügung, der die Publikation der Handschriften- und Dokumentenbestände von und zu Fontane im Internet ermöglicht. Dieser digitale Dienst ist ein *work in progress*: An den Start gegangen mit einer noch überschaubaren Menge an Handschriften, sollen allmählich sämtliche Bestände des Fontane-Archivs frei zugänglich gemacht werden.
2. Mit der ebenfalls in die Website des Fontane-Archivs integrierten *Fontane Bibliographie online* steht die 2006 im De Gruyter-Verlag publizierte *Theodor Fontane Bibliographie* von Wolfgang Rasch in einer nun aktualisierten Fassung als frei zugängliche Online-Datenbank zur Verfügung. Damit hat eines der wichtigsten Hilfsmittel der Fontane-Forschung erfolgreich den Sprung ins digitale Zeitalter geschafft.<sup>3</sup> Fortan wird die Bibliographie regelmäßig aktualisiert.
3. Mit den *Fontane Blättern online* haben Fontane-Archiv und Theodor Fontane Gesellschaft, in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Potsdam, über 50 Jahrgänge, mithin mehr als 100 Hefte der wissenschaftlichen Halbjahresschrift ebenfalls frei zugänglich im Netz publiziert. Über tausend Artikel, Aufsätze, Rezensionen und Essays zu Fontane und seinem Umfeld, zudem zahlreiche Editionen können somit barrierearm im Netz gelesen werden. Die Publikation der retrodigitalisierten *Fontane Blätter* erfolgt auf dem Portal *Digitales Brandenburg*,<sup>4</sup> das von der Universitätsbibliothek Potsdam betreut wird; der Dienst wurde darüber hinaus auch in die Website des Fontane-Archivs integriert.
4. Mit dem Forschungsprojekt *Fontanes Handbibliothek interaktiv* hat das Archiv, in Kooperation mit dem UCLab der Fachhochschule Potsdam, eine Pilotstudie für einen experimentellen Zugang zu einer bedeutenden Sammlung von über 150 Bänden aus dem Besitz Theodor Fontanes durchgeführt. Die interaktive Visualisierung, die auf über 60.000 Bilddateien basiert, ist seit Ende März 2019 frei im Netz zugänglich.<sup>5</sup> Die im Zuge des Projekts gewonnenen Erkenntnisse über explorative Zugänge zu kulturellen Sammlungen werden in die weitere Entwicklung digitaler Dienste am Fontane-Archiv einfließen.



Der mit diesen Diensten eingeleitete, umfassende digitale Ausbau des Fontane-Archivs wird weitergehen. Derzeit sind zwei weitere Dienste in Vorbereitung: Zum einen ist die Veröffentlichung einer Datenbank mit Briefen Theodor Fontanes geplant, mit der das verdienstvolle, allerdings bereits dreißig Jahre alte *Hanser-Briefverzeichnis* als Hilfsmittel abgelöst werden soll; zum anderen bereitet das Fontane-Archiv, in Kooperation mit Roland Berbig, ein Online-Angebot der von diesem erarbeiteten, fünfbandigen *Theodor Fontane Chronik* vor, also dem wichtigsten biographischen Hilfsmittel zu Fontane. Am heute noch fernen Horizont zeichnet sich darüber hinaus das Projekt einer Vernetzung all dieser Dienste ab: untereinander und mit den Diensten anderer Institutionen, die Bestände zu Theodor Fontane bewahren.

All diese archivarischen Dienstleistungen stellen Erweiterungen des Aufgabenspektrums des Fontane-Archivs dar, mit denen dieses auf die oben skizzierten Notwendigkeiten, Chancen und Verpflichtungen des digitalen Zeitalters reagiert. Um diese Aufgaben zuverlässig zu erfüllen, ist eine adäquate Ausstattung mit Ressourcen und Personal unerlässlich. Zusätzliche Aufgaben führen eben auch – und vor dieser Herausforderung stehen alle kulturellen Gedächtnisinstitutionen – zu zusätzlichen Bedarfen: Digitale Dienste müssen gewartet und weiterentwickelt, Daten müssen gepflegt und aktualisiert, Nutzerinnen und Nutzer müssen beraten werden. Nur wenn für diese erweiterten Aufgaben von Literaturarchiven langfristig die Voraussetzungen geschaffen und erhalten werden, können die Archive ihrer öffentlichen Aufgabe auch im digitalen Zeitalter nachkommen und das kulturelle Gedächtnis weiter in die Zukunft tragen.

## Anmerkungen

- 1 Siehe für das Feld der Literaturarchive auch die von Petra Maria Dallinger und Klaus Kastberger herausgegebene Reihe *Literatur und Archiv*, etwa den Artikel *Digitale Archive* von Georg Vogeler in: Klaus Kastberger, Stefan Maurer, Christian Neuhuber: *Schauplatz Archiv. Objekt – Narrativ – Performanz (= Literatur und Archiv, Bd. 3)*, Berlin/Boston 2019, S. 75–88.
- 2 Siehe dazu den inspirierenden Artikel von Kate Thiemer: *Partizipation als Zukunft der Archive*. In: *Archivar* 1 (2018), S. 6–12.
- 3 Siehe zu diesem Projekt den Beitrag *Fontane-Bibliographik im digitalen Zeitalter* in diesem Heft, S. 133 ff.
- 4 Siehe dazu die Website <https://digital.ub.uni-potsdam.de/ubp/nav/classification/360791> bzw. <https://fontanearchiv.de/fontane-blaetter>
- 5 Siehe dazu auch den Beitrag *Fontane als Leser. Zur Visualisierung von Lektürespuren in Fontanes Handbibliothek* von Anna Busch in diesem Heft, S. 104 ff., sowie die Website <https://uclab.fh-potsdam.de/ff/>